

# DIE GROBE BAROCKORGEL VON CORVEY, GEBAUT VOM HÖXTERSCHEN ORGELBAUER ANDREAS SCHNEIDER

**Zur Biografie von Andreas Schneider:** Der Weserraum um Höxter war an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert ein Zentrum des westfälischen und niedersächsischen Orgelbaus. Die Namen Andreas Schneider in Höxter, Ernst Schönen in Holzminden, Andreas Schweim und Johann Jacob John in Einbeck bürgen dafür. Die verkehrsgünstige Lage am Fluss, die den Transport von englischem Zinn und anderen Werkstoffen erleichterte, und das leicht verfügbare Eichenholz aus dem Solling und dem Eggegebirge boten geradezu ideale



Voraussetzungen, um die großen Kirchen und Klöster der Region mit prachtvollen Instrumenten auszustatten. Andreas Schneider war zum Ende des 17. Jahrhunderts wohl der bedeutendste Orgelbauer Westfalens. So schreibt der münstersche Domorganist Rhabanus Wernekinck 1681 über Schneider, „daß Ehr Ein trefflicher KunstErfahrener orgelmacher sey, undt weilen der alter Bader doet ist, so estimire ich ihm auch nach meinem gutdunken, undt Verstandt für den besten, der itzundt in Westfalen ist, Dan ich kann daß mitt wahrhafftiger warheit sagen, daß ich ihn zu soost Eine orgel in Sanct pauli Kirchen geliefert habe, undt approbiret, uberaus guet, undt schone arbeit". Das einzige

gesicherte biografische Datum des Erbauers der großen Orgel des Klosters Corvey war bislang sein Begräbnistag am 2. 3. 1685 im Kirchenbuch der kath. St.-Nikolai-Gemeinde in Höxter. Als Herkunftsort Schneiders wird nach dem Pfarrarchiv St. Paul in Soest Dortmund angesehen. Tatsächlich bezeugt er mit seiner Unterschrift im 1677 abgeschlossenen Gewährleistungsvertrag für die von Peter Heinrich Varenholt und Andreas Schneider erbaute Orgel in St. Pauli, er sei „von Dortmund bürtig“.

In Holzminden war um 1660 nachweisbar der Orgelbauer Ernst Schönen tätig, der 1659 die Vorgänger-Orgel zu Schneiders Werk im Kloster Marienmünster erbaute. Interessant ist, dass sich die mitteldeutschen Orgelbauer im Wesergebiet ansiedelten, wie auch Andreas Schweim aus Halberstadt. Wie können die Kontakte zwischen Andreas Schneider und den mitteldeutschen Orgelbauern zustande gekommen sein? Die Corveyer Äbte hielten von alters her in ihrem Einflussbereich auf eine gewisse Distanz zu den geistlichen Oberhirten Westfalens, vor allen Dingen zu Paderborn, und bevorzugten Verbindungen zum Bistum Hildesheim. In Hildesheim war um 1660 der seinerzeit bedeutendste westfälische Orgelbauer Hans Heinrich Bader tätig, der als Lehrer der beiden Orgelbauer Peter Heinrich Varenholt und Andreas Schneider gilt. So ist es durchaus denkbar, dass Andreas Schneider, der vermutlich 1646/ 1647 geboren wurde, als Lehrjunge bzw. als Geselle Baders an Arbeiten im Hildesheimer Dom 1663 und in der HeiligKreuz Kirche 1661 bis 1665 beteiligt war. Nach Ende dieser Arbeiten ist dann wahrscheinlich Andreas Schneider mit Hans Heinrich Bader zurück nach Westfalen gezogen. Andreas Schneider hat dann in Höxter 1671/1672 seine Frau Margaretha Elisabeth Fincke aus Löwendorf geheiratet, die er anscheinend bei den Arbeiten an der Schönen-Orgel in Marienünster kennengelernt hatte.

Schneider ist 1672 in Höxter nachweisbar, wo am 14. 9. 1672 sein Sohn Wilhelm getauft wurde. Erst ab 1677 ist Höxter als Schneiders Wohnort belegt. Er hatte noch drei weitere Kinder. Andreas Schneider starb Ende Februar 1685 kurz nach Vollendung der beiden Corveyer Orgeln (Hauptorgel und Chororgel) wahrscheinlich an Erschöpfung bzw. Überarbeitung. Er soll nur 38 oder 39 Jahre alt geworden sein.

Trotz der geringen Zahl seiner bekannt gewordenen Orgelbauten ist Andreas Schneider wegen deren überragender Qualität und Schönheit als der bedeutendste Meister Westfalens zwischen Hans Heinrich Bader und Johann Patroclus Möller anzusehen. Von daher ist auch die eingangs zitierte Feststellung des münsterschen Domorganisten Wernekinck über Schneider, er sei der Beste, der jetzt in Westfalen lebe, verständlich und berechtigt.

## **Schneiders Orgelbauten**

Bisher sind nur vier Orgelbauten (Soest, Marienmünster, Corvey) und drei Reparaturen (Corvey, Schloß Neuhaus, Dom Paderborn) archivalisch gesichert bekannt geworden.

Wie die großen westfälischen Meister vor ihm und wie seine Zeitgenossen baut Schneider ausschließlich Springladen „mit doppelte Klotzen“, und auch seine Dispositionen halten sich an das zeit- und regionaltypische Schema. Es ist vor allen Dingen die überaus gediegene handwerklich schöne Arbeit seiner Instrumente, die ihn aus der Reihe der Übrigen heraushebt.

In den Jahren 1632/43 des Dreißigjährigen Krieges war das Kloster Corvey mehrfach Opfer von Plünderungen und Brandschatzungen, die zu schwersten Zerstörungen an Kirche, Kloster und Wirtschaftsgebäuden führten.

Kunstschätze, Ausstattung der Kirche, Archiv, Bibliothek und Einrichtung des Klosters waren am Ende des Krieges vernichtet. Es dauerte 30 Jahre, bis die wirtschaftlichen Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, so weit verheilt waren, dass an einen Wiederaufbau gedacht werden konnte. Unter der Förderung des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen aus Münster wurde in den 1660er-Jahren mit dem Aufbau begonnen und die neu gestaltete barocke Kirche erbaut. Am 12. Februar 1681 wurde dann der Vertrag mit „Meister Andreas Schneider Orgelmacher, anitzo zu Hüxar wohnhaft“, über den Bau einer zweimanualigen Chororgel mit 18 Registern und einer zweimanualigen Orgel mit Pedal und 32 Registern abgeschlossen. Der Corveyer Orgelbauauftrag von 1681, der zwei Instrumente mit insgesamt 50 Registern umfasste, war in den vom Krieg heimgesuchten Ländern zu seiner Zeit sicher eines der größten Projekte. Die gleichzeitig mit der Hauptorgel gebaute zweimanualige Chororgel kam nach 1823 in die katholische Kirche in Amelunxen, wo nach mehreren Umbauten nur noch Teile des Gehäuses erhalten sind. Bis zum Jahre 1950 wurde die Orgel bereits Anfang des 19. Jahrhunderts und gegen Ende des Jahrhunderts mehrfach repariert. Mit Datum vom 1. Dezember 1869 existiert ein Revisionsprotokoll des Paderborner Domorganisten Henkemeyer, aus dem hervorgeht, dass die Erneuerung der Mechanik und Spielanlage ausgeführt wurde.

In den Jahren 1963 bis 1965 erfolgte eine größere Restaurierung der Hauptorgel durch die Göttinger Firma Paul Ott, die wegen hoch angesehener Referenzobjekte als qualifiziertester Betrieb für die Durchführung derartiger Maßnahmen angesehen wurde. Das Ziel der Restaurierung bestand in der Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt der Orgel von 1681.

Im Einzelnen wurde

- die Gehäuserückwand umgebaut, um einen innen liegenden Aufstieg ins Hauptwerk zu ermöglichen,
- die Windladen des Pedals überarbeitet,
- die Schleifladen des Hauptwerks zu Springladen zurückgebaut,
- eine neue Tastatur angelegt,
- ein Gerüstwerk aus Stahl in die Orgel eingebracht,
- die Windanlage komplett erneuert,
- altes Pfeifenwerk überholt, um die historisch verbürgte Disposition wieder herzustellen.

**Disposition der Hauptorgel von Corvey, mit den 32 Registern einzeln aufgeführt**

Manual	Brustpositiv	Pedal
Springlade	Springlade	Springlade
C, D-c' 1'	C, D-c' 1'	C, D-d' 1'
1. Prästant 8'	Gedack 8'	Prästant 16'
2. Bardun 16'	Octava 4'	Quintadena W#
3. Violi gamba 8'	Gembshorn 4'	Octava 8'
4. Gembshorn 8'	Quintflöthe 3'	Mixtur 4f. 4'
5. Quinta 6'	Blockflöthe 2'	Rhorflöthenbaß 1'
6. Quintadena 8'	Sesquialtera 3f 3'	Basauenbaß 16'
7. Octava 4'	Spitzquinta 11/2'	Trompetenbaß 8'
8. Große Sesquialtera 2f	Mixtur 3f	Cornetbaß 4'
9. Quinta 3'	Gedackt 4'	
10. Flöthe 2'	Krumhorn 8'	
11. Mixtur 4f 2'		
12. Cymbal 3f		
13. Dulcian 16'		
14. Trompete 8'		



Auch nach dieser Restaurierung vor fast 50 Jahren befindet sich die Orgel in einem schlechten Allgemeinzustand. Während die alten, wertvollen Bleipfeifen von hoher Qualität zeugen, sind die neu angefertigten Pfeifen aus einem minderwertigen Material fabrikmäßiger Herstellung. Die Orgelsachverständigen sagen, dass der klangliche Übergang vom alten auf das neue Pfeifenwerk am Spieltisch deutlich hörbar ist. Richtschnur der Restaurierung ist daher,

die Schneider-Orgel in den ursprünglichen Zustand von 1681 zurückzubauen. Daher ist die erste Kostenüberlegung von mindestens 1 Mio. Euro nicht utopisch, da das klimatische Problem des beheizten Kirchenraumes und des

völlig unbeheizten Westwerks geändert werden muss, damit die Orgel nicht als Puffer zwischen diesen Klimazonen steht.

Von der Kirchengemeinde St. Stephanus und Vitus wurde, wie Ihnen bekannt ist, der Förderverein CHORUS - Corveyer Hilfswerk Orgel-Rettung und - Sicherung - gegründet. Siehe auch: [corvey-orgel.de](http://corvey-orgel.de)

Eine kleine Gemeinde von ca. 200 Mitgliedern, die die Aufgabe übernommen hat, die Abteikirche zu erhalten und zu pflegen, kann dieses Problem allein nicht lösen und bittet daher um großzügige Spenden. Patenschaften für Orgelpfeifen von 200,- bis 600,- Euro werden auch weiterhin angeboten.

Die Urkunden und Spendenbescheinigungen erhalten Sie nach Zahlung auf das Konto bei der Sparkasse Höxter, BLZ 472 515 50, Konto 3 041 910.

### **Josef Risse, KV Corvey**

Biografie von Gerhard Aumüller und Rahmenplan zur Restaurierung

